Bildungsanstalt für Sozialpädagogik
Kolleg für Berufstätige
des Vereins „Wiener Arbeitsgemeinschaft für Sozialpädagogik“
Schloßhofer Straße 4/6/3, 1210 Wien, Tel.: +43-(01)-2699600, www.sozialpaedagogik.at
Privatschule mit Öffentlichkeitsrecht gemäß Bescheid des BM für Unterricht, Kunst und Kultur vom 10.10.2012, Zl. BMUKK-24.861/0002-III/3/2012
Schulkennzahl: 921860

Wir schreiben einen Song!

Songwriting & Singen – ein sozialpädagogisches Projekt

Projektarbeit

Ulrike Ornauer
Kollegklasse 60
Projektmanagement
Betreuerin: Güler Ay
September 2023

Inhaltsverzeichnis

1. Motivation zur Entstehung des Projektes 3

2. Zielgruppe 3

3. Zielformulierung 5

4. Projektplanung & -umsetzung 6

4.1. Namensfindung 6

4.2. Terminfindung 6

4.3. Raumfindung 7

4.4. Werbung & PR 7

4.5. Anmeldung 7

4.6. Programmgestaltung 8

4.6.1. Freitag – Tag 1 8

4.6.2. Samstag – Tag 2 9

4.6.3. Sonntag – Tag 3 10

4.7. Kreativitätsmethoden 10

4.8. Songwriting & Singen 11

5. Durchführung 11

6. Reflexion 13

7. Der Song 15

7.1. Text 15

7.2. Melodie 17

8. Literaturangabe 18

9. Beilagen 18

Eigenständigkeitserklärung

Ich bestätige, dass der vorliegende Bericht von mir eigenständig erfasst wurde und ich keine anderen als die angeführten Hilfsmittel verwendet habe. Ich habe mich auch sonst keiner unerlaubten Hilfe bedient. Der Bericht wurde bisher weder im In- oder im Ausland als Prüfungsarbeit vorgelegt. Die von mir eingereichten Exemplare in ausgedruckter und elektronischer Form sind identisch.

Ulrike Ornauer
September 2023

Projektarbeit

Wir schreiben einen Song!
Songwriting & Singen – ein sozialpädagogisches Projekt

1. Motivation zur Entstehung des Projektes

Vor ca. zehn Jahren habe ich den Lagerfeuermann kennengelernt. Er bietet Menschen die Möglichkeit zu singen, auch wenn sie das Gefühl haben gar nicht musikalisch zu sein, nicht Chor geeignet zu sein, ungeübt zu sein. „Jeder kann singen“ ist sein Motto und auch ich durfte in seinen Singrunden die positive Auswirkung des gemeinsamen Singens und des „Singen dürfen“ kennenlernen und spüren. Über die Jahre bin ich selbst zu einer leidenschaftlichen Sängerin geworden, darf gemeinsam mit dem Lagerfeuermann Singrunden, Singworkshops und Singreisen organisieren und leiten. Auch das Songwriting ist ein wichtiger Ausgleich und ein emotionales Sprachrohr in meinem Leben geworden.

Die Arbeit als Behindertenbetreuerin, die Ausbildung zur Sozialpädagogin und die Tätigkeiten als Singworkshop-Leiterin hab mich motiviert dieses Projekt umzusetzen: Gemeinsam einen Song schreiben – auch mit Menschen, die von sich glauben, dass sie es nicht können. Aufgrund meiner kreativen Ausbildung und meinen langjährigen kreativen Tätigkeiten war ich fest davon überzeugt, dass das mit Hilfe von Kreativitätsmethoden möglich sein muss.

2. Zielgruppe

Aus der Werbung und Eventorganisation, die ich viele Jahre beruflich gemacht habe, weiß ich, dass es wichtig ist, sich auf eine Zielgruppe zu konzentrieren.
Bei diesem Projekt war es mir aber wichtig, entgegen aller Marketing-Regeln, alle Menschen willkommen zu heißen: Musikbegeisterte, Neugierige, Menschen mit Behinderung, Senior*innen, Migrant*innen, Jugendliche, Abenteuerlustige,

Schüchterne... Aber neben Musikbegeisterten wollte ich auch die Menschen ansprechen, die von sich glauben, dass sie NICHT singen können, nicht kreativ sein können, dass ihre Fähigkeiten nicht ausreichend wären, dass sie nicht gut genug wären.

Meine Zielgruppe lässt sich daher folgender Maßen beschreiben:

Menschen aus verschiedenen sozialen Schichten wie zum Beispiel:

- Menschen mit körperlicher Beeinträchtigung
- Senior*innen
- Eltern mit kleinen Kindern
- Jugendliche
- Menschen die dem Alltag entfliehen möchten, Dinge ausprobieren möchten

Der Veranstaltungsort Maria Lanzendorf sollte für die Teilnehmer*innen gut erreichbar und die Anfahrt möglich sein z.B.: die Anreise mit dem Bus oder mit dem Zug zum Bahnhof direkt im Ort, alle Haltestellen sind nur wenige Gehminuten entfernt. Die Anreise mit dem eigenen Auto, Parkplätze sind vorhanden oder die Anreise mit dem eigenen Fahrtendienst.

Die Teilnehmer*innen brauchen keine musikalischen Vorkenntnisse, keine Notenkenntnisse, keine Songwriting-Erfahrung. Eine Kommunikation mit den anderen Teilnehmer*innen sollte in irgendeiner Form möglich sein. Dabei ist eine rein verbale oder nur schriftlich Kommunikation denkbar. Wichtig ist, dass Emotionen und Wünsche geäußert werden können.

Es zählen auch Rollstuhlfahrer oder Menschen die mobil eingeschränkt sind zur Zielgruppe, ein barrierefreier Veranstaltungsraum ist daher sehr wichtig.

Menschen, die immer schon einmal einen Song schreiben wollten, dazu aber nie die Zeit gefunden haben, nicht gewusst haben wo und wie sie anfangen sollen, die

die Arbeit in der Gruppe als Inspiration sehen und so für die eigene Arbeit zu Hause motiviert werden können, sind ebenso herzlich willkommen.

Menschen die Angst haben zu singen oder kreativ zu sein haben hier einen Ort, an dem sie einfach ausprobieren können, ohne Druck und ohne Leistungsgedanken – auch diese Menschen zählen daher zur Zielgruppe.

Da die Teilnahme am Workshop kostenlos ist, ist auch der Zugang für Menschen aus schwierigen finanziellen Verhältnissen möglich.

3. Zielformulierung

Gemeinsam als Gruppe soll an einem Song gearbeitet werden. Ohne Perfektionsgedanken und ohne Druck soll gemeinsam ein Text entstehen und dafür im Anschluss eine Melodie gefunden werden. Meine Erfahrungen im Songwriting und die Unterstützung von Musiker Ali Foeger machen die Umsetzung der Aufgabenstellung realistisch.

Alle Menschen sollen in diesen Prozess eingebunden werden, die Möglichkeit haben, mitzuarbeiten und gemeinsam etwas zu schaffen. Die Gruppe soll sich gegenseitig tragen, Probleme sollen von mir analysiert und pädagogisch wertvolle Lösungen gefunden werden.

Durch mein Studium an der Universität für Angewandte Kunst und meine jahrelangen Tätigkeiten als Kreative in Werbeagenturen und als selbständige Unternehmerin, konnte ich verschiedenste Kreativitätstechniken als wichtiges Werkzeug kennenlernen. Diese, für manche außergewöhnlichen Zugänge, sollen die Teilnehmer*innen während dem Prozess unterstützen und anregen.

Es geht nicht darum, einen fertigen Song zu produzieren, sondern vielmehr darum, etwas Gemeinsames entstehen zu lassen und sich überraschen zu lassen was dabei raus kommt.

Die Teilnehmer*innen haben die Möglichkeit sich auszutauschen, Kontakte zu finden, über Probleme zu sprechen, Emotionen loszuwerden, Wünsche zu äußern.

Offenheit für Diversität soll gegeben sein, Integration und Inklusion soll

bestmöglich umgesetzt werden. Schwierigkeiten und Problemstellungen sollen analysiert und beschrieben werden.

Die Gruppe soll aus mindestens 5 und maximal 10 Personen bestehen um ein gemeinsames kreatives Arbeiten bestmöglich umsetzen zu können und auch alle Personen mit einbeziehen zu können.

4. Projektplanung & -umsetzung

4.1. Namensfindung

Nachdem die Zielsetzung abgeschlossen war, musste ein Projekt-Name gefunden werden. Wichtig war die Überlegung eines Titels, der gut verständlich ist und am ersten Blick das Projekt beschreibt. Aus Erfahrung werden Infotexte nicht oder nicht vollständig gelesen oder nur überflogen. Um die Zielgruppe zu erreichen war mit daher ein aussagekräftiger und nicht allzu kreativer Projektname wichtig. Ich entschied mich schlussendlich für:
Wir schreiben einen Song! als Titel und
Singen & Songwriting – Ein Sozialpädagogisches Projekt als Subtitel.

4.2. Terminfindung

Der Workshop wurde für 3 Tage über ein Wochenende angesetzt um der kreativen Schaffensphase zwischendurch Luft geben zu können und um trotzdem lang genug Zeit zu haben etwas entstehen lassen zu können:
15. bis 17. September 2023
FR 17-19 Uhr, SA 10-15 Uhr, SO 14-18 Uhr
Die unterschiedlichen Uhrzeiten haben sich aus verschiedenen Gründen ergeben: Am Freitag wurde der Berufsalltag und die Öffnungszeiten der Tagesstätten berücksichtigt. Am Samstag Abend hatten wir eine wichtige Buchung für eine Lagerfeuermann-Singrunde in einem Kurhaus, daher endete der Workshop an diesem Tag bereits um 15 Uhr. Am Sonntag wollte ich den

Vormittag nutzen um noch Vorbereitungen für das Finalisieren des Songs zu haben, daher startete der Workshop an diesem Tag erst um 14 Uhr.

4.3. Raumfindung

Um den Workshop optimal umsetzen zu können brauchte ich einen passenden Raum. Wichtig war eine gute Erreichbarkeit und Barrierefreiheit. Da das Projekt nicht gewinnorientiert war, durfte der Raum auch nichts kosten. Ich fragte bei der Gemeinde Maria Lanzendorf an, ob eine Nutzung des Gemeindesaals möglich wäre. Ich freute mich sehr, als ich die Zusage für die kostenlose Nutzung bekam.

4.4. Werbung & PR

Um alle Informationen an meine Zielgruppe zu bringen erstellte ich Infoflyer, Infoblätter, eine Website https://ulliornauer.wixsite.com/ulli-ornauer/songwriting und eine Facebook-Veranstaltung. Ich habe ein Sujet entwickelt, dass sich durch alle Werbematerialien durchziehen und zur Wiedererkennung beitragen sollte. Die Flyer wurden bei meinen verschiedenen Sing-Projekten aufgelegt und verteilt, ich habe auch gezielt Personen angesprochen und eingeladen.
An die Bezirksblätter und NÖN schickte ich eine Pressemeldung mit der Bitte über mein Projekt zu berichten. Die Journalisten waren begeistert und brachten je einen Artikel in der NÖN Schwechat und einen in den Bezirksblättern Region Bruck an der Leitha.

4.5. Anmeldung

Für die Anmeldung zum Workshop habe ich zum Erfassen der Kontaktdaten ein Anmeldeformular erstellt. Die Teilnehmer*innen mussten ihr Einverständnis geben auf Fotos und Videos abgebildet zu werden und dass das Projekt und auch das Ergebnis in Form einer Diplomarbeit festgehalten und analysiert wird. Im Anmeldeformular wurden die Teilnehmer*innen auch gebeten, ein bis drei Lieblingssongs bekanntzugeben.

4.6. Programmgestaltung

4.6.1. Freitag – Tag 1

- **Kennenlernspiel**
  Die bei der Anmeldung bekanntgegebenen Lieder wurden vorgespielt oder gemeinsam gesungen. So konnte ein Eindruck über den Geschmack der Teilnehmer*innen gefunden werden, verschiedene Genres entdeckt werden und die Namen der Gruppenmitglieder zu den Liedern zugeordnet werden und so besser im Gedächtnis bleiben.

- **Gruppenregeln**
  Ich als Gruppenleiterin teilte den Teilnehmer*innen mit, wie ich mir den Umgang mit und in der Gruppe vorstellen würde:

  - Niemanden auslachen
  - Es gibt kein Falsch
    Beispiel-Bild: Kipp-Bild Ente/Hase
    Man sieht das Bild nur ein paar Sekunden, wer sieht die Ente wer sieht den Hasen? Wenn wir uns das Bild genau anschauen sehen wir, dass beide Recht haben, aber der eine sieht halt das eine, der andere sieht das andere…
  - Jeder erzählt von sich was er möchte, was er/sie von sich Preis geben möchte, ohne Druck und ohne Zwang
  - Jeder hat eine eigene Wahrnehmung die von seinen Erfahrungen und von seiner Umwelt abhängt
    Beispiel: die Geschichte vom Frosch, der dem Fisch von der Kuh erzählt. Der Frosch kennt nur das Leben im Meer und stellt sich die Kuh daher wie einen Fisch vor.
  - Das wichtigste: es gibt kein Nein!
    Dinge gleich abzulehnen oder zu sagen das funktioniert sicher nicht, hemmt die Kreativität und lässt keine Vielfalt zu. Obwohl es schwer ist versuchen Dinge zuzulassen und auszuprobieren.

- **Kreativitätsspiel „Schlüsselbund“ zum Kennenlernen und zur Textfindung**
  Jede*r Teilnehmer*in erzählte über seinen/ihren persönlichen Schlüsselbund oder Handtasche. Erstmals wurden Sätze auf Kärtchen notiert.

- **Kreativitätsübung „Kreise“ zur Textfindung**
  Was kann man alles aus einem Kreis machen? In welchen Dingen ist ein Kreis zu erkennen? Die Ideen wurden auf ein Blatt Papier gezeichnet.

4.6.2. Samstag – Tag 2

- **Kreativitätsspiel „Wetterbericht“ zur Textfindung**
  Die Aufgabe war es, über die eigene Stimmung und Befindlichkeit nachzudenken und diese in Form eines Wetterberichtes oder als Wetter zu beschreiben. Die entstandenen Sätze wurden wieder aufgeschrieben.

- **Kreativitätsspiel „Schneeballschlacht“ zur Textfindung und zur Auflockerung**
  Folgende Fragen sollten beantwortet werden und auf ein weißes A4 Blatt geschrieben werden:
  - Was hat mich in der Vergangenheit glücklich gemacht?
  - Was brauche ich damit ich in der Zukunft glücklich sein kann?
  Anschließend zerknüllte jeder sein Blatt Papier. Als nächstes durften die Teilnehmer*innen mit den Schnee-Papierbällen eine Schneeballschlacht machen. Nach ein paar Minuten war jeder in Besitz eines anderen Schnellballes. Dieser durfte nun der Reihe nach aufgemacht und vorgelesen werden. Aus den Texten wurden die schönsten Sätze herausgenommen und notiert.

- **Sätze formen**
  Aus den entstandenen Satzteilen wurden nun die für die

Teilnehmer*innen spannendsten Sätze ausgewählt und erste Ideen für Refrain und Strophe gesammelt und in eine Reihenfolge gebracht, die für die Teilnehmer*innen einen persönlichen Sinn ergab.

4.6.3. Sonntag – Tag 3

- **Kreativitätstechnik „Geburtstags-Melodien“ zur Melodiefindung**
  Die Geburtsdaten der Teilnehmer*innen ergeben eine Melodie. Die Zahl 0 ist ein d, die Zahl 1 ein e, die Zahl 2 ein f usw. Wir haben sie den Teilnehmer*innen vorgespielt, bevor sie wussten um was es sich handelt und sie raten lassen welche Melodien das sein könnten. Anschließend dienten sie als Inspiration für die erste Melodienfindung für unseren Song.

- **Kreativitätstechnik „Noten ziehen & würfeln“ zur Melodiefindung**
  Wir haben einzelne Noten, alle weißen Tasten einer Oktave, auf kleine Kärtchen geschrieben. Diese wurden nun von den Teilnehmer*innen der Reihe nach gezogen. Unter den Kärtchen war auch ein Joker. Wurde dieser gezogen, durfte gewürfelt werden – auf dem Würfel befanden sich alle schwarzen Tasten einer Oktave. Auch diese gezogenen Noten dienten als Inspiration für die Melodiefindung.

4.7. Kreativitätsmethoden

Wie im Programmablauf ersichtlich habe ich sowohl für die Textfindung als auch für die Melodienfindung sehr intensiv mit Kreativitätstechniken gearbeitet. Ich kenne diese Techniken aus meinem Studium und meiner Tätigkeiten im Bereich Werbung. Sie helfen aber nicht nur dabei, Werbestrategien zu entwickeln, sondern auch grundsätzlich das Andersdenken zu fördern, seine eigene Kreativität anzukurbeln, andere Sichtweisen zu entdecken. Auch für Menschen die sich als nicht kreativ bezeichnen sind Kreativitätstechnik eine tolle Möglichkeit sich Inspiration zu holen. Durch die spielerische Abwicklung

dienen Kreativitätsmethoden auch ideal zur Auflockerung, als Kennenlern-Übungen, als Spiele für zwischendurch. Wichtig bei diesen Kreativitätsmethoden ist es, Dinge nicht sofort abzuschmettern. Ich bemühe mich daher zu vermitteln, „Nein“ und „geht nicht“ in den kreativen Sessions zu vermeiden – was für alle Beteiligten nicht leicht ist und immer wieder eine Herausforderung darstellt.

4.8. Songwriting & Singen

Das Hauptthema in dem Workshop war natürlich das gemeinsame Schreiben eines Liedes. Aber um den Aufbau von Liedern, verschiedene Schreibstile und unterschiedliche Genres kennenzulernen, haben wir zwischendurch Lieder gesungen. Wir hatten dazu Lagerfeuermann-Liederbücher mit, gefüllt mit 299 Kultsongs quer durch die Musikgeschichte. Die Teilnehmer*innen durften sich Lieder aussuchen. Diese wurden dann analysiert – gibt es einen Refrain, wo ist die Bridge, welcher Inhalt wird vermittelt – in der Gruppe besprochen und gemeinsam gesungen. Das gemeinsame Singen brachte auch einen Eindruck über den Klang der Gruppe, über die Harmonien, es ließ auch ein Kennenlernen der einzelnen Personen zu und half dabei die Gruppe zu verbinden.

5. Durchführung

Die Durchführung des Projektes startete mit der Konzeptentwicklung und anschließend, wie bereits in Punkt 4 beschrieben, mit der Namensfindung, Termin- & Raumfindung, Drucksortenerstellung, dem Bauen einer Website & Facebook-Veranstaltung, Bewerben des Workshops im Freundeskreis und bei unseren anderen Sing-Veranstaltungen.

Ein weiterer Schritt war das Vorbereiten und das Planen des Programmablaufes, der einzelnen Spiele, Überlegungen über die Umsetzung der Kreativitätstechniken, Beschaffung von Arbeits-Materialien. Da der Workshop über mehrere Tage ging, war es auch wichtig einen kleinen Beitrag zur Pausengestaltung zu leisten, wie

Kuchen, Kaffee und Getränke.

Unterstützt wurde ich während des gesamten Wochenendes von meinem Lebenspartner Ali Foeger. Wir veranstalten seit vielen Jahren gemeinsame Sing-Runden, Sing-Workshops und Sing-Reisen und schreiben beide eigene Songs. Ali Foeger begleitete an der Gitarre und am Klavier – was eine wichtige Basis und ein wichtiger Halt für das Schreiben eines Liedes ist. Durch das Finden von Akkorden wird das Gerüst gelegt und trägt die Melodie.

Für die Umsetzung des Workshops war mir ein durchdachter Programmablauf – siehe Punkt 4 – sehr wichtig, um den Teilnehmer*innen eine Struktur zu geben, für mich eine Sicherheit zu erzeugen und um den Workshop selbstbewusst umsetzen zu können.

Zwischenschritte wurden von mir außerhalb der Workshop-Zeiten umgesetzt: Zum Beispiel habe ich nach der gemeinsamen Textfindung die Bausteine der Teilnehmer*innen genommen und daraus die finale Textstruktur geformt die eine Geschichte erzählt. In der Gruppe selbst habe ich nämlich festgestellt, dass wir zu keiner Einigung gekommen wären, dass die Vorstellungen unterschiedlich waren und unsere Zeit zu knapp war. Daher habe ich – nach den bereits vorgegebenen Wünschen der Teilnehmer*innen und so wenig wie möglich Text zu verändern, die Textteile zusammengesetzt um für den darauffolgenden Sonntag eine Basis für die Melodieerstellung zu geben.

Am Anschluss an den Workshop habe ich an alle Teilnehmer*innen ein Email verfasst in dem ich mich bei ihnen für die Teilnahme bedankt habe, für ihre Geduld und für das produktive Arbeiten. Ich habe auch sieben Fragen erstellt, mit der Bitte mir die Antworten dazu zurückzumailen:

1. Wie leicht oder schwer ist dir der Schritt gefallen dich für das Projekt anzumelden und daran teilzunehmen?
2. Wie war dein Gefühl und dein Befinden in der Gruppe während der drei Workshop-Tage?
3. Welche Momente in den drei Tagen sind dir ganz besonders in Erinnerung geblieben?

4. Welche Erinnerung hast du an deine Teilnehmer-Kolleg*innen? Wie haben sie auf dich gewirkt?
5. Wie war das Kreativ sein in der Gruppe für dich?
6. Wie war das Singen in der Gruppe für dich?
7. Welche Erwartungen hattest du vor Beginn an das Projekt? Welche Erwartungen wurden erfüllt? Welche Erwartungen wurden nicht erfüllt?

Die Antworten zu den Fragen möchte ich in meiner Diplomarbeit behandeln die sich ebenso mit diesem Projekt beschäftigen wird.

6. Reflexion

Da dieses Projekt auch meine Diplomarbeit ist, wird einen großen Teil der Reflexion in der Diplomarbeit behandelt werden. Die für mich wichtigsten Erfahrungen und Eindrücke möchte ich aber gerne hier schildern:

Die Planung und die Umsetzung des Projektes sind mir recht leicht gefallen da ich lange als Eventorganisatorin tätig war und auch heute noch viele Workshops organisiere. Es macht mir Spaß Konzepte zu schmieden, Dinge dann auch wirklich umzusetzen und strukturiert zu arbeiten. Dieses Projekt war aber auch sehr anstrengend und emotional für mich, weil es zu einer Zeit stattgefunden hat in der ich sehr beschäftigt war mit anderen Terminen und ich mir die Zeit dazu wirklich frei schaufeln musste. Das nimmt Energie. Da aber großes Interesse am Workshop war und ich bald die gewünschten 10 Teilnehmer*innen beisammen hatte, war mein Selbstbewusstsein und die Vorfreude darauf stark genug.
Mein Lebenspartner, der ebenso ein Singer Songwriter ist, hat mich immer sehr in meinem Vorhaben gestärkt, aber doch dann und wann gefragt wie ich denn das Schreiben eines Songs in der Gruppe umsetzen möchte und ob das wirklich gelingen wird… seine durchklingenden Zweifel haben mich manchmal etwas verunsichert aber da ich mir im Schreiben von Texten sicher und sattelfest vorkam war ich davon überzeugt, dass wir das schaffen.
Mein großes Ziel war von Anfang an auch Menschen mit Behinderung mit einzubinden. Eine große Sorge die für mich daraus entstanden ist war die Betreuung und Pflege dieser Teilnehmer*innen während der Veranstaltung.

Da ich die letzten zwei Jahre in einer Tagesstätte für Menschen mit Behinderung gearbeitet hatte waren mir die Herausforderungen bewusst. Da das Projekt nicht gewinnorientiert war konnte ich mir auch keine weiteren Betreuer*innen leisten. Somit überlegt ich, wie ich schon in der Einladung bewusst machen könnte, dass eine Begleitperson erwünscht ist, wenn diese von Nöten wäre. Ich überlegte lange die richtige Formulierung zu finden um auch niemanden zu verletzen oder auszuschließen. Schlussendlich entschied ich mich dazu, darauf hinzuweisen, dass die Teilnahme an dieser privaten Veranstaltung auf eigene Gefahr passiert und dass es die Möglichkeit gibt eine Begleitperson mitzunehmen.
Die meisten Gedanken machte ich mir über L.K.. Sie ist Spastikerin, im Rollstuhl und benötigt Unterstützung beim Toilettengang. Da ich sie aus einer Nebengruppe aus der Tagesstätte kenne in der ich arbeitete, hatte ich Angst, dass von ihren Eltern die Erwartung da wäre, dass ich mich gut um sie kümmern könnte und genau wissen müsste was zu tun wäre. Das war aber gar nicht so – ich hatte daher Angst vor Tätigkeiten die ich nicht erfüllen könnte oder davor, dass etwas passieren könnte.
Ein weiterer belastender Gedanke war für mich die Teilnahme einer Mitschülerin von mir, die auch ihr kleines Baby mitbringen wollte. In meinen Gedanken drehte sich sofort alles über die Kabel, Geräte, Materialien usw. die wir vor dem Kleinkind in Sicherheit bringen müssten, der Gedanke daran stresste mich sehr.

Es kam so, dass ich wirklich die Pflege von L.K. übernehmen musste und auch das kleine Baby aufgrund seiner Freiheiten sehr anstrengend für mich war. Aber die geduldige und ausführliche Einschulung der Eltern von L.K. ermöglichte mir eine unproblematische Umsetzung der Pflege. Von dem kleinen Baby waren beide Elternteile mit, so klappte auch die Aufsicht ganz gut. Wenn es dann einmal doch zu anstrengend für mich wurde fruchteten auch meine Bitten an die Eltern des Babys, zwischendurch mehr Aufsicht zu übernehmen. So funktionierte das ganz gut und für meine Befürchtungen gab es gute Lösungen.

Schlussendlich war es dann aber so, dass für mich mein größtes Problem eine Freundin war, die an dem Workshop teilgenommen hatte. Über sie habe ich mir zuvor überhaupt keine Gedanken gemacht, ich freut mich sehr über ihr Interesse und darüber, dass sie mit dabei war. Aber vor allem am letzten Tag war eine so große Anspannung zwischen uns zu spüren, dass ich den Workshop für mich nicht

zufriedenstellend abschließen konnte und ich in eine große Unzufriedenheit und vielleicht sogar in eine wirklich depressive Phase schlitterte.
Der Grund war, dass sie sich als sehr kreative Person sehr stark mit Ideen, Vorschlägen und Wünschen einbrachte. Bitten und Erklärungen Geduld zu haben und auch die anderen mitarbeiten zu lassen bzw. die Ergebnisse der anderen so zu lassen wie sie sind, sie nicht stark zu verändern, nicht einzugreifen wurden von ihr nicht gehört. Stattdessen hatte ich den Eindruck, dass sie sich durch mich gekränkt fühlte. Ihr Art Fehler mitzuteilen, wie zum Beispiel zu lange Sätze, schlechte Reime, Worte die nicht ihren Vorstellungen entsprachen, waren für mich schwer zu ertragen, setzten mich unter Druck und verunsicherten mich. Ich war durch sie plötzlich negativ geladen und hatte das Gefühl nicht anzukommen oder Dinge falsch zu machen. Ich verlor meinen Zeitplan und so war es uns zum Schluss nicht mehr möglich eine schöne Abschlusssession zu gestalten und das Wochenende ruhig ausklingen zu lassen. Stattdessen hörten wir mitten in dieser Phase der Unzufriedenheit auf. Im Nachhinein denke ich, dass es nur mein Eindruck war – denn das Feedback aller Teilnehmer*innen, auch das dieser Freundin, war durchaus positiv, alle waren begeistert. Ich musste mich ein paar Tage von meiner Unzufriedenheit erholen. Heute kann ich schon wieder positiv und stolz auf mein Projekt zurückblicken: es ist ja doch ein langer emotionaler Text entstanden und eine wunderschöne Melodie für Strophe 1 und den Refrain. Mit diesem Ergebnis bin ich sehr zufrieden – wir wussten ja zuvor nicht was wir schaffen werden. Ich habe kurz darüber nachgedacht eine Fortsetzung des „Wir schreiben einen Song“-Workshops zu veranstalten um den Song fertig zu schreiben. Aber ein fixfertiger Song war nie das Ziel und meine derzeitigen Möglichkeiten lassen auch keine weiteren Termine zu. Daher habe ich beschlossen stolz auf unser Ergebnis zu sein und es so zu belassen wie es ist:

7. Der Song

7.1. Text

Ali Foeger, Clemens Brecher, Johanna Geiger, Adrian Graf, Lena Koller, Daniela Mitterlechner, Hannah Müller, Lisa Nazary, Christian Oberhuber, Ulli Ornauer, Hannah Pernek, Urszula Siuda.

1. Du bist mein bester Wetterbericht
Für immer lieben, sagt dein Gesicht
Viel zu sehen in meinem Spiegel, oft bitter
Ich bin eine Schäfchenwolke oder ein Gewitter
bin eine Sonne die jeden Tag heller scheint.
Aber der kalte Herbst ist gar nicht weit.

Prä Ref: Ich bin ganz nah dran
Wir schwimmen los, kommen in der Zukunft an

Ref: Will gegen das Gewitter singen, im Regen tanzen,
in der Sonne liegen, mit dir fliegen
Manchmal treib‘ ich wie im Meer
Farben, Formen, laut und leise,
lassen mich durchs Leben schweben

2. Freundschaft mit dir trägt mich
Das Sehnen nach mehr Glück
fühlt sich unverschämt an, finde ich
Unsere Zeit zusammen klärt viele Fragen irgendwann.
Es fallen Mauern, unzählige Siegel
Jetzt gehe ich das Gehen lassen leichter an

Prä Ref: Ich bin ganz nah dran
Wir schwimmen los, kommen in der Zukunft an

Ref: Will gegen das Gewitter singen, im Regen tanzen,
in der Sonne liegen, mit dir fliegen
Manchmal treib‘ ich wie im Meer
Farben, Formen, laut und leise,
lassen mich durchs Leben schweben

Bridge: Ich weiß wie es aussieht, das glückliche Schweben
Mit einem Freund am Strand spazieren gehen.

Zeig mir deine Stadt!
Lass uns lebenshungrig Abenteuer entdecken
Leisten, lernen und inspirieren
Miteinander eine Reise ins Neue und Unbekannte riskieren

3. Ich glaub dir geht's wie mir.
Wenn jemand fragt wie's mir geht, sag ich: „Immer gut, und dir?"
Es gibt Phasen, die man dann und wann nicht gut aushalten kann.
Aber der Sturm hat sich gelegt, eine leichte Brise weht.
Ich will lachen, tanzen und singen, manchmal auch frech.
Sein ohne zu leisten, ohne zu entsprechen

Prä Ref: Ich bin ganz nah dran
Wir schwimmen los, kommen in der Zukunft an

Ref: Will gegen das Gewitter singen, im Regen tanzen,
in der Sonne liegen, mit dir fliegen
Manchmal treib' ich wie im Meer
Farben, Formen, laut und leise,
lassen mich durchs Leben schweben

Schluss: Du warst mein bester Wetterbericht
Ich vermisse dich.

7.2. Melodie

Das Video zum Song:
https://video.wixstatic.com/video/fe75f1_cd157108b309494da727cddd753bf74b/480p/mp4/file.mp4

8. Literaturangabe

Werner, Jasmin, (2012). Songwriting als soziales Kompetenztraining – Sag es auf die andere Weise: Ein Trainingsmanual. epubli GmbH

9. Beilagen

Flyer

Anmeldeformular

WIR SCHREIBEN EINEN SONG!

Songwriting & Singen – ein sozialpädagogisches Projekt

WANN & WO
Gemeindesaal Maria Lanzendorf
15. bis 17. September 2023
FR 17-19 Uhr, SA 10-15 Uhr, SO 14-18 Uhr

INFOS & FRAGEN
Ulli Ornauer:
0650/7372720
info@grafikundideen.at

ICH BIN DABEI!

ANMELDEFORMULAR

☐ Ja, Ich möchte gerne am Projekt „Wir schreiben einen Song" teilnehmen.

Vor- & Nachname:

Adresse:

Telefonnr.: Emailadresse:

Geburtsdatum:

☐ Ich komme mit einer Begleitung, sie heißt: ☐ Ich komme alleine

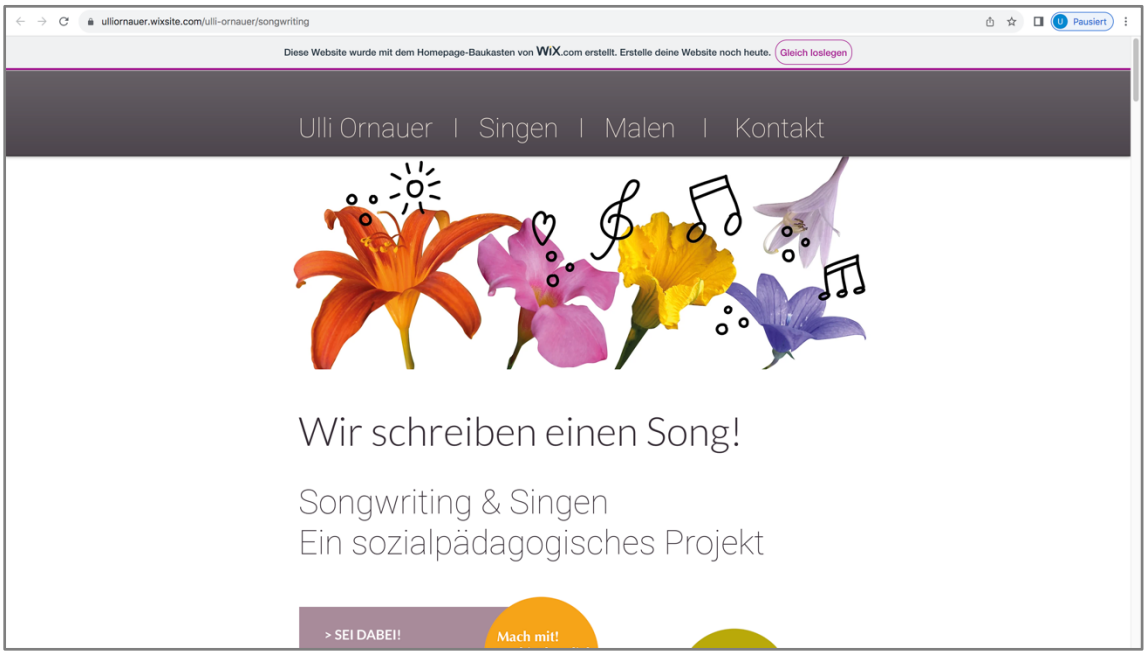
Das sind meine Lieblingslieder (bitte zähle 1 - 3 Songs auf)

☐ Ja, Ich habe alle Infos unter folgendem Punkt „Wichtig" durchgelesen und bin damit einverstanden:

WICHTIG: Die Teilnahme erfolgt auf eigene Verantwortung und Gefahr. Begleitpersonen sind herzlich willkommen. Es handelt sich um eine private Veranstaltung von Ulli Ornauer im Rahmen ihrer Diplomarbeit (Kolleg für Sozialpädagogik ARGE Wien). Das Projekt ist nicht gewinnorientiert. Das Ergebnis wird veröffentlicht und für die Diplomarbeit und Diplomarbeits-Präsentation verwendet. Während der Veranstaltung werden zu diesem Zweck Fotos, Videos, Tonaufnahmen und Interviews gemacht, die auch auf Social Media und für PR-Aktivitäten verwendet werden. Die Teilnehmer*innen erklären sich mit der Anmeldung damit einverstanden.

Alle Details findest du hier:
www.ulliornauer.at

Datum & Unterschrift

Mit freundlicher Unterstützung der Gemeinde Maria Lanzendorf

Website